

solarspar



Die Klimaschützer

Seite 3

Sonnenantrieb für eine ganze Stadt

Seite 7

**Meyer Burger verkauft
innovativste Solartechnologie**

Seite 9

**Im Jubiläumsjahr wächst der Solarspar
Kraftwerkspark weiter**



solarspar

Die Klimaschützer

Seit
20 Jahren

AZB

4450 SISSACH



Vorstandsmitglied
Christian Haidlaub



Solarspar Geschäftsleiter
Markus Chrétien



MIT FRISCHEN KRÄFTEN DIE ZUKUNFT IN ANGRIFF NEHMEN

Solarspar Vorstandsmitglied Gilbert Hammel war, zusammen mit dem Präsidenten, unser „Amtsältester“. Ein rundes Dutzend Jahre hat sich der Treuhandexperte für die Ziele und Belange der Solarspar eingesetzt. Nun ist er zurückgetreten. Wie bei so vielen anderen, hat ihn die zeitliche Überbelastung zu diesem Schritt gezwungen. Natürlich bedauert das ganze Team seinen Rücktritt. Er war für uns stets die überaus kompetente Anlaufstelle bei finanziellen und vertraglichen Fragen.

Wir freuen uns aber auch, einen würdigen Nachfolger vorstellen zu können: Christian Haidlauf aus der Unterbaselbieter Gemeinde Pfeffingen wurde an der diesjährigen Generalversammlung als neues Vorstandsmitglied gewählt. Er verfügt über ganz ähnliche Vorzüge wie Gilbert Hammel. Nach dem Gymnasium hat Christian Haidlauf das Studium an der juristischen Fakultät der Universität

Basel (lic.jur.) absolviert. Heute ist er selbständiger Advokat mit Büro in Reinach BL und nebenamtlicher Kantonsrichter am Kantonsgericht Basel-Landschaft, Abteilung Verwaltungs- und Verfassungsrecht. Zudem ist er auch in finanziellen Belangen überaus sattelfest.

Weiter hat die Mitgliederversammlung das Mandat für die Revisionsstelle neu der Trezor AG in Liestal übertragen, wo Gilbert Ham-

mel Teilhaber ist. Zwar steht er uns nicht mehr als Vorstandsmitglied zur Verfügung, bleibt aber der Solarspar als Revisor erhalten – eine win-win-Situation für alle Beteiligten.

In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Gilbert Hammel und darauf, mit Christian Haidlauf im Vorstand die Zukunft in Angriff zu nehmen.

Markus Chrétien

Verleger

Solarspar Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach
T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspar
PC-Nr. 40-14777-1

Impressum

Redaktion: Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chrétien
markus.chretien@solarspar.ch
Grafik, Satz: CREATEIT, Visuelle Kommunikation
4450 Sissach, www.createit.ch
Auflage: 32'000 Expl.
Erscheint: 4 x jährlich
Druck: Schaub Medien AG
4450 Sissach
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier

INHALT

3 Auf Initiative eines einzelnen Bürgers geschieht in der Waadtländer Stadt Payerne Grosses: Bis in ein paar Jahren soll hier die grösste Solaranlage der Schweiz entstehen und alle Haushalte mit sauberem Strom versorgen.

6 An der diesjährigen ineltec, der grossen Technologie Messe in Basel, lädt Solarspar zum Innovations-Podium ein. Erfahren Sie von kompetenten ReferentInnen alles Wissenswerte über „Solarenergie im intelligenten Stromnetz der Zukunft“.

11 Sabine von Stockar ist fasziniert von der Idee, dass Energie die Grundlage für das Zusammenspiel natürlicher Entwicklungen in Kreisläufen bildet. Darin haben weder atomare noch fossile Energieträger Platz.

14 In Mexiko wächst das praktische und theoretische Wissen rund ums Kochen und Dörren mit Sonnenkraft - auch dank Hilfe von Solarspar-SpenderInnen.



SOLARPAYERNE

EIN MANN HOLT DIE SONNE VOM HIMMEL

Schon in drei bis fünf Jahren will sich die Waadtländer Stadt Payerne hauptsächlich mit Sonnenenergie versorgen. Das Projekt ist gut unterwegs. Angestossen hat es ein Bürger.

(CD) 9'500 EinwohnerInnen zählt die Stadt Payerne, und wenn es nach Einwohner Cédric Moullet geht, wird in drei bis fünf Jahren in allen Haushalten reiner Solarstrom aus den Steckdosen fließen. Rund 100 000 m² Fläche – etwa 14 Fussballfelder – sollen mit Solarpanels gedeckt werden und jedes Jahr die für Payerne nötigen 16 Mio. Kilowattstunden liefern. Wer sein Dach zur Verfügung stellt, wird entschädigt. Mit einem Franken pro m² und Jahr.

Initiant Moullet ist klar, dass etwa Industriebetriebe oder der Flugplatz auch andere Energiequellen werden nutzen müssen. Er ist aber zuversichtlich, dass die Haushalte des Bezirkshauptorts der Waadtländer Region Broye-Vully künftig nur noch die Sonne anzapfen. Die Gruppe E-Tochter Greenwatt ist als Partnerin in das ambitionöse Projekt eingestiegen. Sie wird die Anlagen montieren und betreiben wie auch den Strom weiterverkaufen. Greenwatt Direktor Jean-Michel Bonvin rechnet, dass der lokal produzierte saubere Strom für nur gerade 17 Rappen pro Kilowattstunde an die KundInnen verkauft werden kann.

Mit diesem Konzept soll die in der Schweiz grösste Solaranlage heranwachsen. Wir haben mit Cédric Moullet, Ingenieur und bei Swisstopo in Bern beschäftigt, über das Projekt und seine Beweggründe dafür gesprochen.

Solarspar: Sie haben Hausbesitzer kontaktiert, deren Dächer sich für die Produktion von Solarstrom eignen. Was haben Sie bislang für Reaktionen erhalten? Haben Sie bereits feste Zusagen? Wie viele der geplanten 100 000 m² sind bereits gesichert?

Cédric Moullet: Die Stadt Payerne hat den Kontakt mit den Besitzern der wichtigsten Dächer hergestellt. Zurzeit stehen uns rund 20 Dächer zur Verfügung, ungefähr 60 000 m². Selbstverständlich werden wir nur einen Teil davon mit Solaranlagen bebauen können, aber schon allein das grosse Potenzial ist sehr wichtig.

Werden die Hausbesitzer dafür entschädigt, ihre Dächer zur Verfügung zu stellen oder haben sie auch die Möglichkeit, die Solaranlage selbst zu betreiben?

Die Dächer werden uns für die Lebensdauer der Anlagen vermietet, das sind rund 25 Jahre. Selbstverständlich können die Hausbesitzer auch aus eigenem Antrieb Solaranlagen bauen. Das Hauptziel von SOLARPAYERNE ist schliesslich, die Produktion von erneuerbarem Strom zu fördern.

Sie planen auch Solaranlagen in einer Industriezone bzw. auf landwirtschaftlich genutztem Land. Hagelt es da nicht Kritik und Einsprachen? Die erdgebundene Anlage ist in einer Industriezone geplant, nicht

in einer Landwirtschaftszone. Zudem wird das Land auch weiterhin für eine extensive Bewirtschaftung nutzbar sein, zum Beispiel für Schafhaltung. Denn die Anlage wird in einigen Metern Höhe montiert. Nach 25 Jahren wird sie demontiert und das Land in seinen gegenwärtigen Zustand zurückversetzt.

Was für Partner beteiligen sich an Ihrem Projekt? Wie hoch schätzen Sie die Kosten ein und wer finanziert die PV-Anlagen?

SOLARPAYERNE ist so organisiert, dass alle Partner ihr Wissen einbringen können. Wir haben ein Konsultativkomitee ernannt, das aus Mitgliedern folgender Organisationen zusammengesetzt ist:

- WWF
- Pro Natura
- GISTAB (Groupe d'intérêt pour la sauvegarde des terres agricoles de la Broye)
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
- Kanton Waadt (Departemente Raumplanung und Energie)
- Swissolar
- Stadt Payerne
- Groupe-E

Die Gesamtkosten dürften sich auf ungefähr 35 Millionen Franken belaufen.

Was hat Sie dazu bewogen, dieses Projekt auf die Beine zu stellen?

Ich habe zuallererst etwas für die Stadt Payerne tun wollen. Also habe ich mich informiert und mir ein Bild gemacht. Ich habe auch über die Grenze geschaut, zum Beispiel nach Deutschland, und gesehen was dort alles passiert. Sonnenenergie ist eine Energieform, die einfach zu produzieren und breit akzeptiert ist. Angesichts der jüngsten Entwicklungen – Stichwort Fukushima – meine ich, dass wir für die Zukunft Lösungen finden müssen, die keine Gefahr für die kommenden Generationen darstellen. SOLARPAYERNE erlaubt es uns, auf einfache und pragmatische Art einen Schritt in die richtige Richtung zu tun.



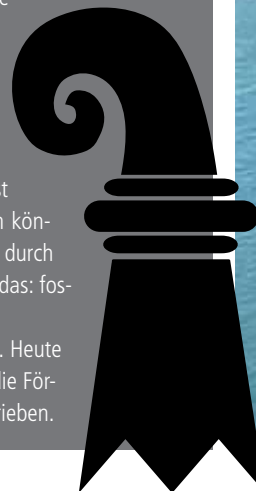
Cédric Moullet ist Projektkoordinator von SOLARPAYERNE. Der Ingenieur und Raumplaner hat die Initiative für die grösste Solaranlage der Schweiz angestossen und kompetente Partner mit an Bord geholt.



Basel will aussteigen

In 37 Jahren rundum erneuerbar – das ist das ambitionöse Ziel eines Basler Volksbegehrens, das von praktisch allen Parteien und von den relevanten Organisationen mitgetragen wird. In 37 Jahren schreiben wir 2050. Bis dahin soll im Kanton Basel-Stadt jeder Motor, jede Heizung, jeder Computer mit erneuerbarer Energie laufen. Im August machten sich VertreterInnen der Parteien, auch der SVP und FDP, ans Unterschriftensammeln. Wenn es ihnen gelingt, 3'000 Leute von ihrem Anliegen zu überzeugen, werden die Baslerinnen und Basler dereinst über eine Erweiterung des Energieartikels in der Kantonsverfassung abstimmen können. Im neuen Absatz würde vorgeschrieben, dass alle Energie im Stadtkanton durch erneuerbare Energien gedeckt wird – auch jene für den Verkehr. Faktisch heisst das: fossile Energieträger ade.

Mit der Annahme dieser Initiative würden die Stadtbasler Geschichte schreiben. Heute schon sind in der Kantonsverfassung eine umweltgerechte Energieversorgung, die Förderung erneuerbarer Energien sowie der Ausstieg aus der Atomenergie festgeschrieben.

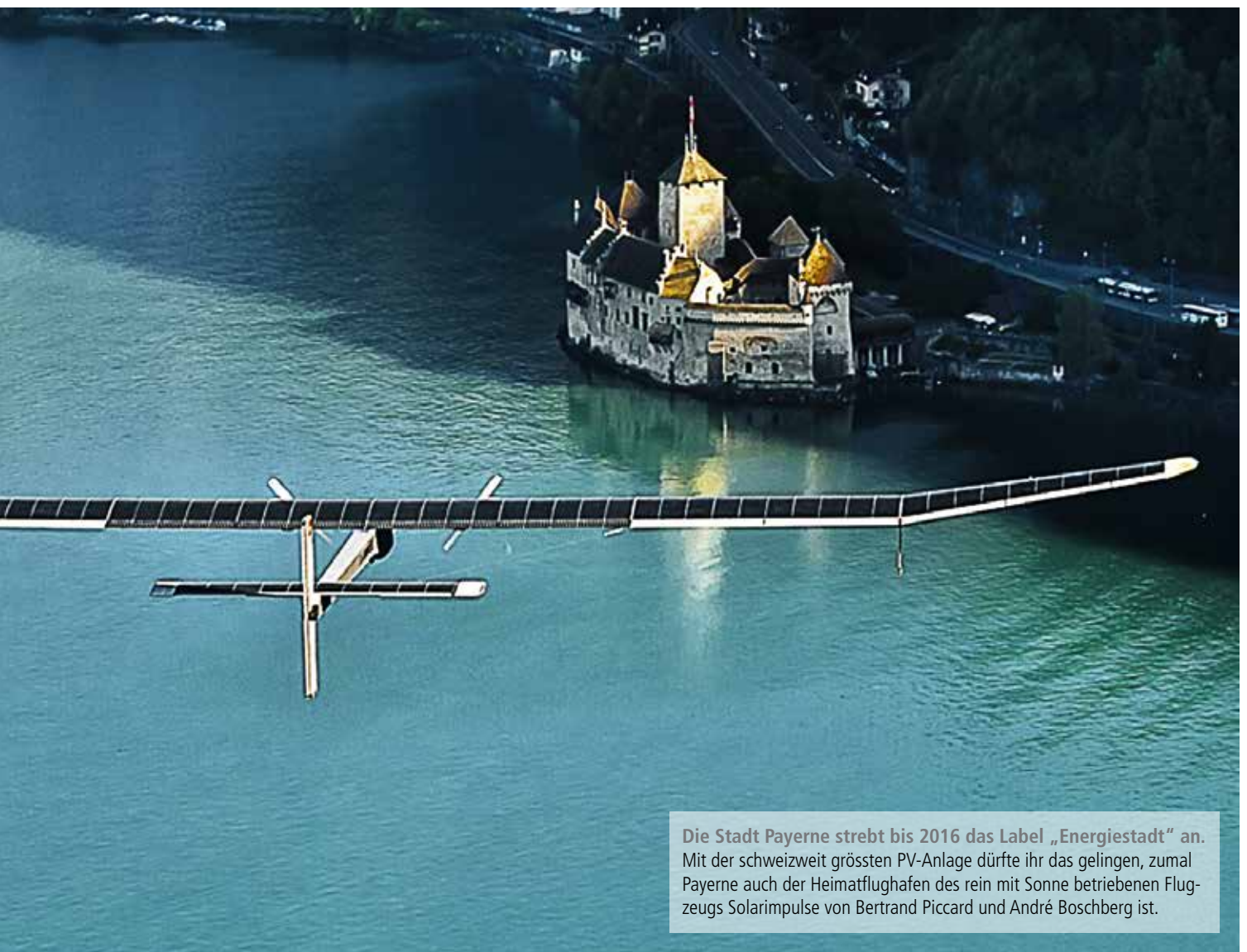


Neue Regeln bei der KEV

Mit seinem Ja zur „Freigabe der Investitionen in erneuerbare Energien ohne Bestrafung der Grossverbraucher“ hat der Ständerat im Mai die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) deblockiert und der sogenannten „Energiewende light“ zugestimmt.

Die KEV wird von 1 auf maximal 1,5 Rp./kWh erhöht. Das bringt zusätzliche 300 Mio. Franken in den KEV-Topf. Damit soll primär die Warteliste von derzeit über 24'000 Projekten abgebaut werden. Neu, d.h. ab 2014, haben Besitzer von Solaranlagen zwischen 10 und 30 kW die Wahl zwischen einer Einmalvergütung (max. 30 % der Investitionskosten) oder der KEV. Zudem ist im neuen Gesetz der zeitgleiche Eigenverbrauch des selbst produzierten Stroms zugelassen.

Nicht mehr zur KEV zugelassen sind neu kleine PV Anlagen bis 10 kW. Sie erhalten einzig eine einmalige Investitionsbeihilfe. Diese Ungleichbehandlung hat denn auch Kritik ausgelöst. Immerhin gehen Schätzungen davon aus, dass künftig rund ein Drittel des Solarstroms von Kleinanlagen produziert wird. Deshalb beanstandet die Schweizerische Energiestiftung SES, dieser Entscheid führe zu geringeren finanziellen Anreizen für potenzielle SonnenstromproduzentInnen. „Eine KEV ohne Ausnahmen und ohne Begrenzungen ist längerfristig die ideale Lösung“, meint SES-Projektleiter Felix Nipkow. Dennoch ist er zufrieden, vorläufig den Spatz in der Hand zu haben. Die Taube auf dem Dach wird die SES aber nicht aus den Augen lassen.



Die Stadt Payerne strebt bis 2016 das Label „Energistadt“ an. Mit der schweizweit grössten PV-Anlage dürfte ihr das gelingen, zumal Payerne auch der Heimatflughafen des rein mit Sonne betriebenen Flugzeugs Solarimpulse von Bertrand Piccard und André Borschberg ist.

Smart Grid in der Überbauung Eich in Frenkendorf (BL):

SOLARENERGIE IM INTELLIGENTEN STROMNETZ

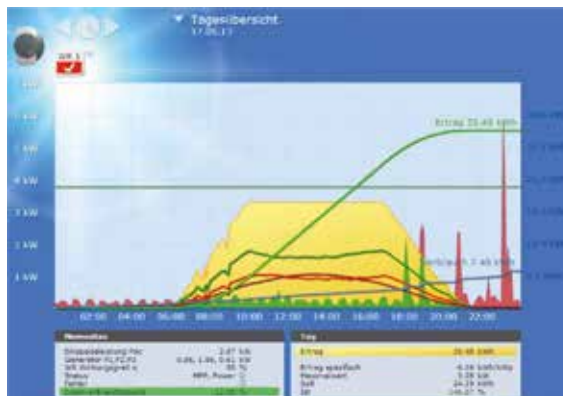
Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist eine Herausforderung. Insbesondere bei der Integration der Solarenergie ins Stromnetz sind wichtige Fragen noch offen und innovative Lösungen gefragt.

Der massive Ausbau der Solarenergie bis 2050 erfordert Umstellungen im Schweizer Stromnetz. Obwohl das Schweizer Elektrizitätsnetz erst in einigen Jahren an seine Kapazitätsgrenzen stossen wird, gibt es lokal bereits erste Engpässe. Die Wohnüberbauung Eich in Frenkendorf BL macht vor, wie das lokale Verteilnetz ohne hohe Ausbaurkosten optimal genutzt werden kann.

Insgesamt 34 Solarstromanlagen wurden 2012 in der Eich in Betrieb genommen. Seither produzieren sie zusammen auf einer Fläche von 1'334 m² jährlich rund 140'000 kWh Strom. Zu Spitzenzeiten - in den Sommermonaten vom späten Morgen bis zum frühen Nachmittag - speisen die Anlagen eine deutlich höhere Leistung ein als die Überbauung selbst verbraucht. Laut lokalem Energieversorger übersteigt dabei die Netzspannung die zulässigen Werte. Deshalb wird die berechnete Überkapazität vorübergehend gekappt. Das heisst, wertvolle erneuerbare Energie geht verloren.

Smart Grid als Chance

Eine Arbeitsgruppe mit Spezialisten des Energieversorgers Genossenschaft Elektra Baselland (EBL) und der Solarfirma SOLVATEC AG hat nun eine funktionelle und kostengünstige Smart Grid Lösung gefunden: Spannungsregulierung mittels Blindleistungseinspeisung. Smart Grids - auch bekannt als intelligente Stromnetze - sorgen auf Basis der Vernetzung und automatischen Steuerung von Stromproduktion, -übertragung, -verbrauch und eventuell -speicherung dafür, dass das Stromnetz stabil bleibt.



Die Überkapazität von wertvollem Solarstrom wird zu Spitzenzeiten gekappt, weil die Netzspannung die zulässigen Werte übersteigt.

Erfahren Sie mehr darüber an der ineltec 2013: Solarenergie im intelligenten Stromnetz der Zukunft

Datum: Freitag, 13. September 2013, Zeit: 9.30 bis 10.45 Uhr

Ort: Innovation Podium im ineltec Forum, Halle 1.1, Messe Basel

Veranstalter: Solarspar, ABB Schweiz, EBL, KNX Swiss, Solvatec

Anmeldung unter www.ineltec.ch.

Referenten und Podiumsteilnehmer:

Marianne Zünd, Bundesamt für Energie

Marco Savia, ABB Schweiz AG

Dominik Müller, Solvatec AG

Beat Andrist, EBL (Genossenschaft Elektra Baselland)

René Senn, KNX Swiss AG



Dank der Smart Grid Lösung mit Blindleistungseinspeisung kann die Photovoltaikanlage Eich in Zukunft ohne Ausbau des öffentlichen Netzes voll produzieren.



MEYER BURGER:

„WIR HABEN DIE FORTSCHRITTLICHSTE TECHNOLOGIE“

„Die Sonne ist eine unendliche und erst noch kostenlose Energiequelle“, antwortet Peter Pauli, der Vorsitzende der Geschäftsleitung (CEO) der Meyer Burger Technology AG in Thun auf die Frage, warum er in Sachen Sonnenstrom so zuversichtlich sei: „Solarenergie wird schon bald einen beachtlichen Anteil am Energiemix der Zukunft aufweisen.“

(PMW) Da die Menschheit ständig wachse und die so genannten Schwellenländer auch berechtigten Anspruch auf Wohlstand hätten, entstehe global ein riesiger Energiehunger. Das Hochlohn- und Hochpreisland Schweiz könne einen wichtigen Beitrag leisten, wenn es sich zum global führenden Technologie-, Forschungs-, Entwicklungs- und Bildungsstandort für die Solarindustrie entwickelt: „Das nötige Know-how ist Dank unsern hoch gehaltenen Grundwerten wie Bildung und Fleiss vorhanden.“ Peter Paulis Ziel ist es, die unendliche Energie der Sonne mit möglichst innovativer Technologie zu verknüpfen, um den künftigen Energiemix der Welt mitzugestalten.

Meyer Burger verkauft und exportiert ihre innovative Photovoltaik-Technologie weltweit; nicht nur in Asien und in Europa sondern sie fokussiert auch auf die Zukunftsmärkte der Solarenergie wie Brasilien, Indien und den arabischen Raum. In diesen Ländern unterstützt Meyer Burger den Aufbau einer lokalen Produktion und schafft damit neue Arbeitsplätze und die Möglichkeit für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum. China habe in den letzten Jahren extensiv in solartechnische Betriebe investiert, sodass starke Überkapazitäten an Solarzellen und -modulen entstanden seien, die auch den Weltmarkt überschwemmen. Die Menge und die tiefen Preise - staatlich subventioniert - haben in den USA und in Europa Gegenreaktionen der Regierungen ausgelöst. Mittels restriktiver Schutzzölle werde nun der freie Markt ausgehebelt.

China profitiert von hiesigen Einspeisevergütungen

Hier zu Lande herrsche nach dem Entscheid, eine Energiestrategie ohne Atomkraftwerke zu verfolgen, ein Machtkampf zwischen Anbietern dezentral und zentral produzierter Energie. Dennoch hält Pauli wenig von der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV), die zu einem wettbewerbslosen geschützten Markt führen könne. Die riesigen Beträge, die Deutschland für die Einspeisevergütung gewährt, fließen zum Teil auch indirekt nach China, weil in Europa chinesische Module gekauft und zugebaut werden. „Das macht doch keinen Sinn“, bemerkt der Ingenieur. All zu viele einheimische Politikerinnen und Politiker würden den Atomausstieg zerreden, dabei sei „handeln statt schwatzen“ angesagt.

Solarspar erbringe den Beweis, dass eine dynamische Organisation schon heute wettbewerbsfähig handeln könne. „Wir haben die fortschrittlichste Technologie“, sagt Pauli überzeugt. Meyer Burger will diese Solar-Technologie stets weiterentwickeln, sodass eine wirtschaftliche und industrialisierte Anwendung der Photovoltaik völlig selbstverständlich wird. „Die Schweiz verfügt über 400 Quadratkilometer Dachfläche,

die sich für die solare Energieproduktion eignen. Brachland ist also vorhanden, jetzt muss nur noch die Installation industrialisiert werden.“ Und es gibt in der Schweiz Gebiete, zum Beispiel die Aletschregion, die mit einer Jahreseinstrahlung von 1'450 Kilowattstunden pro Quadratmeter durchaus spanische Verhältnisse vorweise.

Über Sonnenenergie werde negativ geredet, weil nach einem starken Marktaufschwung, viele der zu vielen Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten seien. Obwohl es zahlreiche ausgereifte Projekte gebe, sind die Banken zurückhaltend mit Investitionen in die Solarenergie. Doch Pauli sieht Licht am Ende des Tunnels. Aus ihrem breiten Produktportfolio ermöglicht es Meyer Burger ihren Kunden die Gesamtleistung und Effizienz der Solarzellen und -module zu steigern und eine nachhaltige Senkung der Produktionskosten von Solarenergie zu realisieren.

Das heisse, die Produktionsschritte miteinander abzustimmen, um die Rohstoffausnutzung, die Energieeffizienz und die Herstellungskosten und somit die Gesamtleistung zu optimieren. Das beginne bei den Herstellungsprozessen für hauchdünne Siliziumwafer und ende beim hohen Standard von gebäudeintegrierten Solardachsystemen und wetterfesten Hausfassaden, die mit einem überdurchschnittlichen Nutzungsgrad Strom produzieren. Kurz: Meyer Burger deckt alle Schritte in der Wertschöpfungskette der Photovoltaik-Technologie ab.

Ist Peter Pauli ein Grüner? „Nein, ich bin ein liberal denkender, technologie-getriebener Unternehmer mit einem Sinn für die Nachhaltigkeit.“

Peter Pauli:
„Handeln statt schwatzen!“



Drucker-Tintenpatronen im Basler Refill-Labor nachfüllen lassen – günstig, ökologisch, bequem!

Die Umwelt schützen und gleichzeitig Kosten einsparen – ein Labor mit Sitz in Basel bietet dafür einen cleveren Service: wertvolle Tintenpatronen bequem wieder auffüllen lassen und Geld sparen.

Viel Nachholbedarf beim Recycling von Druckerpatronen: Glas, Aluminium, Batterien und Papier sind Recyclingklassiker mit Rekordwerten. Und wo bleiben die Patronen von Tintenstrahldruckern? Leider viel zu oft im Abfall, wie die rund 12 Millionen oder rund 400 Tonnen Druckerpatronen beweisen, die in der Schweiz jedes Jahr „entsorgt“ werden.

Bereits seit 2004 betreibt das professionelle Tintennachfüll-Labor Umweltschutz mit System. Die Idee, hoch entwickelte Tintenpatronen wieder zu verwenden um das Abfallvolumen zu reduzieren, wurde hier zu einem schweizweit einzigartigen Service weiterentwickelt.

Die leeren Patronen werden mit speziellen Verfahren bearbeitet und mit Qualitätstinte wiederbefüllt.

Auch die Post unterstützt und fördert diese Dienstleistung unter dem Namen «RefillPost».

Für THINKshop-Kunden besonders interes-

sant: sie verhindern unnötigen Abfall und sparen gleichzeitig pro Wiederbefüllung bis 50% Kosten!

Da eine Patrone mehrmals wiederbefüllt werden kann, summiert sich diese Kosteneinsparung zu einem beträchtlichen Betrag. Das berichtete auch der KASSENSTURZ in seiner Sendung vom 22. Januar über die „Abzocke bei Originalpatronen“. THINKshop-Inhaber Fredy Gass wurde als Tinten-Refillexperte dazu befragt.

So einfach funktioniert's: Leere Patronen während den Büroöffnungszeiten bei THINKshop vorbeibringen oder mit der Gratis-Versandtasche einschicken. Noch schneller gehts telefonisch oder im Onlineshop, einfach wiederaufbereitete Patronen bestellen.



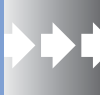
CRTechnologies AG
THINKshop.ch
Auf dem Wolf 37
4052 Basel
www.THINKshop.ch
Gratis-Telefon 0840 733 455

Solarspar Mitglieder trafen sich in Winterthur

Die am Geschäftsgang des Vereins Solarspar interessierten Mitglieder versammelten sich heuer in der Coalmine Bar beim Bahnhof Winterthur zur Generalversammlung. Nach einer kurzen Einleitung des Präsidenten Peter M. Wettler, lobte der Direktor der Stadtwerke Winterthur, Markus Sägesser, die gute Zusammenarbeit mit Solarspar. Der Verein verkauft den Strom, der die Sonne auf dem Dach der Eulachhalle Winterthur produziert, an die Stadtwerke, die ihn wiederum ihren KundInnen anbietet. Anstelle eines direkten Augenscheins auf dem Dach der Eulachhalle, dokumentierten Fotos die Solarspar-Photovoltaikanlage.



Die Generalversammlung verlief ruhig und unaufgeregt zur Zufriedenheit der Vereinsmitglieder. Wie bereits im Standpunkt (Seite 2) erwähnt, wählten die Mitglieder eine neue Revisionsstelle sowie ein neues Vorstandsmitglied. An die Stelle des zurücktretenden Gilbert Hammel rückt der Jurist Christian Haidlauf. Das Solarspar Team dankt Gilbert Hammel ganz herzlich für seinen engagierten Einsatz für den Verein.



Sonne, Wurst und Wein

Es war wahrlich ein Grund zum Feiern: Solarspar hat das erste eigene Sonnenkraftwerk am Sitz der Geschäftsstelle in Sissach eingeweiht. Rund 70 Personen kamen im schön gelegenen Zelglihof zusammen, um gemeinsam mit Geschäftsleiter Markus Chrétien und Solarspar Präsident Peter M. Wettler die Anlage in Betrieb zu nehmen. Dabei erfuhren die Anwesenden alles Wissenswerte über die Produktion von Sonnenstrom. Laurent Schwärzler, Solarteur und Inhaber der Firma Solaik GmbH in Böckten BL (Foto), stellte sich den technischen Fragen der Besucherinnen und Besucher. Der Zelglihof wurde seinem Namen als renommiertem Sissacher Weinbaubetrieb gerecht und offerierte im Anschluss an den offiziellen Teil Kostproben eines weiteren exzellenten Solarprodukts. Der lokale Metzger hatte alle Hände voll zu tun, um für alle Hungerigen fleissig Bratwürste auf den Grill zu legen.



Elektra Sissach zeigt sich grosszügig

Erfreulicherweise vergütet die Elektra Sissach, die den Sonnenstrom des Zelglihofs abnimmt, die Kilowattstunde mit grosszügigen 30 Rappen. Als die Anlage geplant und montiert wurde, rechnete Solarspar mit einem Abnahmepreis von 15 Rappen. Die Elektra Sissach begründet den Aufschlag wie folgt: Solange sie den ökologischen Mehrwert in Sissach wiederverkaufen kann, bleibe sie bei 30 Rp./kWh. Solarspar begrüsst diesen Entscheid und freut sich, dass die Elektra Sissach den sauberen Strom selbst vermarkten will. Ursprünglich war die Photovoltaik-Anlage als weiteres Solarspar Mitgliederkraftwerk geplant. Der Entscheid der Elektra Sissach erlaubt es nun, zu diesem Zweck ein zusätzliches Kraftwerk zu bauen.

Der Solarspar Kraftwerkspark wächst

Manchmal ist es ein Glück nur ein kleiner Fisch in einem grossen Teich zu sein. Seit Monaten streiten sich die EU und China um die Preise für Solarmodule. Dass das Reich der Mitte ungleich günstiger produzieren kann als die meisten europäischen Staaten liegt auf der Hand. Und dass Billigimporte mancher einheimischer Industrie den Garaus machen, gilt nicht nur für die Solartechnologie. Zwar zeichnet sich eine Einigung zwischen den Staaten ab, doch bereits sind Referenden und Einsprachen angekündigt. Das kümmert Solarspar glücklicherweise wenig. Wir arbeiten bei unseren Anlagen mit sach- und fachkundigen lokalen Spezialisten zusammen und haben dabei nur gute Erfahrungen gemacht. Nach einiger Planungs- und Abklärungszeit sind zurzeit zwei neue Sonnenkraftwerke im Bau. Auf dem Stalldach der Familie Negrini im bündnerischen Alvaneu und auf dem Dach der Sekundarschule in Bonstetten. Die Anlage Negrini ist ein neues Mitgliederkraftwerk. Sie sind herzlich eingeladen, den sauberen Strom, den wir für Mitglieder und Sonnenstromhungerige produzieren, zu kaufen. Den Bestellatlon finden Sie im Umschlag

der Zeitung oder unter www.solarspar.ch. Sie erhalten den ökologischen Mehrwert dieses Stroms für sensationelle 25 Rappen pro Kilowattstunde.

Das Kraftwerk in Bonstetten hat bereits die Zusage für eine Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) erhalten. Sie entsteht im Rahmen des Public Private Partnership Projekts, das Solarspar mit der Gemeinde Bonstetten aufgleist hat.

In Planung oder kurz vor Unterzeichnung des Dachnutzungsvertrages sind Kraftwerke auf dem Kongressgebäude und auf dem Warteckhof in Basel, auf dem Dach der Aldi-Filiale in Therwil, auf dem Feuerwehrgebäude in Seuzach und auf dem Werkhofdach in Winterthur.

Eine dieser Anlagen wird dann unsere 50. Photovoltaikanlage sein – und das just im 20. Jubiläumsjahr der Solarspar. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!



Besuch aus Fukushima

(A777) Eine 16-köpfige Gruppe aus dem Grossraum Fukushima und der Präfektur Ibaragi hat sich in der Schweiz und in Deutschland über die verschiedenen Fördermodelle und Möglichkeiten zur Förderung von erneuerbaren Energien informiert – auch bei Solarspar in Sissach. Die Vertreter der regionalen und lokalen Verwaltungen, Mitglieder von Bauernorganisationen und Banker waren vor allem an konkreten Beispielen zur Förderung von Solarenergie interessiert.



Solarspar Geschäftsleiter Markus Chretien stellte das Vereinsmodell und die bisherigen Aktivitäten vor, während Vorstandsmitglied Andreas Dreisiebner der japanischen Delegation das lokale Partnerschaftsmodell „lokal finanzieren, lokal produzieren, lokal verkaufen“ präsentierte. Dieses Modell stiess bei den japanischen Gästen auf besonderes Interesse. Es kommt ganz ohne Subventionen aus und besteht aus einer lokalen Partnerschaft zwischen öffentlicher Hand, öffentlich-rechtlichen Institutionen wie Kirchgemeinden und Schulgemeinden sowie Bürgern. Gemeinsam werden PV-Kraftwerke geplant, gebaut und der ökologische Mehrwert des sauberen Stroms wird lokal

verkauft. Das Partnerschafts-Modell provozierte viele Fragen und zeigte auf, dass in Japan ein wirtschaftliches Geschäftsmodell sehr wohl verstanden wird, wobei die eigenverantwortliche Partnerschaft auf lokaler Ebene eher Neuland darstellt.

Was die sehr interessierten Besucher in den Fernen Osten mitnehmen ist nicht einfach festzustellen. Solche Austausche sind aber sicher sinnvoll und keineswegs einseitig.

Weltrekord mit Elektrofahrzeugen am ZüriFäscht

(A777) In der Weltrekordparade der Elektrofahrzeuge am diesjährigen ZüriFäscht fuhr auch Solarspar mit. Unter den Fittichen des Elektrizitätswerks Zürich EWZ fuhren 388 Elektromobile vom Utoquai zum Mythenquai und zurück und knackten damit den bisherigen Weltrekord von 250 Elektromobilen. Mit ihrer Rekordfahrt setzte der Konvoi einen leisen aber lustvollen Farbtupfer am ZüriFäscht. Gleichzeitig war sie auch Teil der Elektromobil-Trophy, die von Wien nach Zürich führte, und überall von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüsst wurde.



Elektromobilität ist nicht das Ei des Kolumbus. Aber sie ist alleweil eine sinnvolle Ergänzung. Der Solarspar-Fahrer, Vorstandsmitglied Andreas Dreisiebner, hat in den letzten vier Monaten rund 10 000 km zurückgelegt - zu 90 % von Baustelle zu Baustelle zu Magazin zu Büro: „Dabei habe ich nicht nur einiges an CO₂ eingespart sondern sogar meinen Spass gehabt und etliche anregende Gespräche geführt.“

<http://www.wavetrophy.com/de/programm/world-record-parade/>



DIE SCHWEIZ SPIELT MIT DER ATOMAREN ZEITBOMBE

„Unsere heutige Energienutzung zerstört die natürlichen Kreisläufe - das will ich mit meiner Arbeit ändern“, erklärt Sabine von Stockar. Sie ist Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der Schweizerischen Energie-Stiftung SES und vor allem zuständig für Fragen der Atomenergie. Es sind die Kreisläufe in der Natur, die sie fesseln - Pflanzen, die ohne Insekten nicht überleben könnten, Insekten, die es ohne Pflanzen gar nicht gäbe.

(PMW) Die ETH-Umweltnaturwissenschaftlerin ist eine begeisterte Bergsteigerin. Sie wählt die Touren mit Bedacht, ist ihr der Naturschutz im anfälligen Gebirge doch auch ein wichtiges Anliegen. Die Fülle und der Reichtum von Flora und Fauna nötigen ihr grossen Respekt und auch Ehrfurcht ab. „Dazu Sorge zu tragen, ist für mich ein selbstverständliches Gebot.“

Die Erfahrungen mit dreckiger Luft, Abfällen, verschmutztem Wasser, dem Bodenverschleiss und der gedankenlosen Vergeudung von Rohstoffen führten sie zu den brennenden Fragen: „In welcher Welt lebe ich eigentlich? In welcher Welt will ich leben?“ Dem natürlichen biologischen Gleichgewicht, den physikalischen Kreisläufen, den grösseren globalen Zusammenhängen wollte sie forschend auf die Schliche kommen. „Fragen rund um Energie waren in meinem Studium nur am Rande ein Thema“, erinnert sie sich. Fasziniert hat Sabine von Stockar die Einsicht, dass Energie die Grundlage für das Zusammenspiel natürlicher Entwicklungen in Kreisläufen ist. Und neben den Gefahren, die mit der atomar-fossilen Energieversorgung verbunden sind, sind es eben auch Kreisläufe, die nicht aufgehen.

Denkanstösse geben

Im Jahr 2006 fand Sabine von Stockar zur SES und damit zur politischen Aktualität. Die SES wurde vor 37 Jahren mit dem Zweck gegründet, eine umwelt- und menschengerechte Energiepolitik zu erarbeiten, die sich in Richtung der 2000-Watt-Gesellschaft bewegt. „Es kann schon sehr mühsam sein, eine sinnvolle Strategie zu entwickeln und dann auf taube Ohren oder kritische Einwände zu stossen“, sagt die Energiefachfrau mit einem Augenzwinkern: „Ich platziere gern Botschaften, die das Denken anstossen.“ Die Risiken der Atomstromproduktion und der radioaktive Abfall würden im Land kleingeredet. Die Verantwortlichen hätten sich zum Selbstschutz in diesen Fragen einen Röhrenblick angeeignet. „Dagegen anzukämpfen emp-

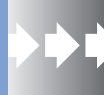
finde ich als eine äusserst sinnvolle Tätigkeit und arbeite deshalb sehr gerne bei der SES.“

Dass es nochmals zu Kernschmelzen kommen musste wie in Fukushima hat sie bestürzt. „Ich hatte einen regelrechten Schock, war zutiefst erschüttert, dass ein so schlimmer Unfall in einer führenden Industrienation auf einmal Realität war“, bekennt die Umweltwissenschaftlerin. Auch in der Schweiz würde mit der atomaren Zeitbombe gespielt und der Bevölkerung gebetsmühlenartig völlige Sicherheit vorgegaukelt. „Vor der Katastrophe in Japan galt ich in Kreisen der AKW-Befürworter als Störenfried. Jetzt wird mir, notabene auch als Frau, Respekt gezollt.“

Sabine von Stockar kann Erfolge vorweisen: Es ist ihr zum Beispiel gelungen, die Gegnerinnen und Gegner von Atommüll-Tiefenlagern in den betroffenen Regionen miteinander zu vernetzen sowie die hohen Risiken der Schweizer Uraltreaktoren für Medienschaffende packend aufzubereiten und wiederholt zum Thema zu machen. Sie frage nicht: „Was kann man ändern? Ich frage mich, was darf man nicht länger zulassen?“ So müssten die AKWs dringend und ohne Entschädigung abgestellt werden. Die Atomkraftgegnerin möchte nur zu gern erfahren, wer Schäden im Betrag von Hunderten von Milliarden berappt, wenn ein Reaktor wie Beznau oder Mühleberg in die Luft fliegt und weite Landstriche verseucht. „Die Energiewende und allem voran die Energieeffizienz, sowie erneuerbaren Energien wie Wasser, Sonne, Wind und Biomasse, sind überfällig und kosten letztlich ein Vielfaches weniger als neue Atomkraftwerke.“ (www.energiestiftung.ch)



Sabine von Stockar: „In welcher Welt will ich leben?“



NEUE DAMENUHR

DESIGNER SOLAR UHR

AUS DER SCHWEIZ Diese neue Solaruhr wird als einzige ganz in der Schweiz hergestellt: Edles Design, hochwertige Materialien wie seidenmattes Stahlgehäuse und Lederband, ein Zifferblatt, das die Sonne in Energie für den Betrieb der Uhr umwandelt. Die Sonne sorgt dafür, dass Sie mit dieser Uhr nie aus dem Takt geraten!

MODERNSTE TECHNIK AM HANDGELENK

Schweizer Uhren mit Solarwerk, Datumsanzeige bei 6 h, Gehäuse Stahl seidenmatt, wassergeschützt 30 Meter, Mineralglas, Lederband, Verpackung, Garantieschein, Betriebsanleitung 3-sprachig

Preis: Fr. 175.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



DESIGNER SOLAR UHR AUS DER SCHWEIZ

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: www.solarspar.ch.

Solar Funk-Wecker

Funkuhr mit höchster Genauigkeit. Anzeige von Wochentag und Datum. Weckalarm mit Schlummerfunktion. Innentemperatur (0° bis 50° / 32 bis 122°F). Bei Dunkelheit selbstleuchtendes Display.

Preis: Fr. 45.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



NEULICH IN DER
Bauern Zeitung

REGION AKTUELL

BAUERNZEITUNG

Sonne strahlt für Wein und Strom

...Energie / Seit Dezember liefert die Photovoltaikanlage auf dem Zeltgihof Strom für zwölf Einfamilienhäuser. Heute wird sie eingeweiht.

Ein Bild wenig Jahre vor dem Zeltgihof zeigt die Kraft der Sonne, die jetzt produziert um auf zum Dach, von Daniel und Hans-Joachim Strom. «Daher kommt die Energie, die wir heute nutzen», erzählt Hans-Joachim. Er ist schon lange mit dem Zeltgihof verbunden. Er war der erste, der die Anlage in Sissach gebaut hat. Heute wird sie eingeweiht. Die Anlage ist eine Gruppe von vier Anlagen, die zusammen einen Strom von 2200 Kilowatt erzeugen.



Zusammen mit Markus Christen (links) von Solarspar hat der Weinbau Daniel Weidmann aus Sissach heute die vier Photovoltaik-Anlagen auf dem Zeltgihof eingeweiht.

Langes Warten bei der KEV sind eingegangen
...die Solaranlage zu finanzieren. Das hat der Bund die kosten- deckende Einspeisevergütung (KEV) eingeführt, welche die Kosten für die Produktion und den Transport der Solarstromerzeuger deckt. Wenn sich die KEV ergibt, dann hat es eine lange Wartezeit, bis die KEV an den Stromerzeuger übergeht. Die KEV wird in den nächsten Tagen kommen. Die Anlage auf dem Zeltgihof ist eine Anlage, die aus 12 Anlagen besteht, die zusammen einen Strom von 2200 Kilowatt erzeugen.

...die KEV wird in den nächsten Tagen kommen. Die Anlage auf dem Zeltgihof ist eine Anlage, die aus 12 Anlagen besteht, die zusammen einen Strom von 2200 Kilowatt erzeugen.

Region Gelterkinder

Wo die Sonne Wein und Strom erzeugt

Photovoltaikanlage auf dem Zeltgihof in Sissach eingeweiht

Die Sonne macht's möglich und produziert auf dem Zeltgihof in Sissach neben einem edlen Tropfen auch noch Strom. Zwei in südlicher Richtung abfallende Dächer hat Hofbesitzer Daniel Weidmann an den in Sissach beheimateten Verein Solarspar vermietet. Noch im vergangenen Jahr installierte die Solik GmbH mit Sitz in Böcken auf einer Fläche von 400 Quadratmetern 250 Module zum Produzieren von Strom. Vor wenigen Tagen wurde die Anlage im Beisein von zahlreichen Gästen offiziell eingeweiht.

Sissach über ein eigenes Solarkraftwerk verfügt. Landrätin, so Christen, seien bereits 47 derartige Anlagen in Betrieb und laufend kämen neue dazu. Jede Anlage sei ein kleiner Schritt in eine neue Energiezukunft, basierend auf erneuerbaren Ressourcen. Der Redner erinnerte die Anwesenden, dem Verein beizutreten und zu guten Bedingungen verzinsliche Darlehen zu zeichnen. Ebenso könnten die Bezüger bei ihren Lieferanten «grünen» beziehungsweise Solarstrom kaufen. Die eingehenden Mittel, rechnete der Geschäftsführer vor, würden laufend in neue Projekte reinvestiert. Gesamthaft erbringen die 47 Anlagen in der Schweiz eine Leistung von 2200 Kilowatt, was ausreicht, um 700 Wohnungen oder 460 Einfamilienhäuser mit Strom zu versorgen. Die Anlage auf dem Zeltgihof ist auf eine Leistung von 58 Kilowatt ausgelegt, was dem Bedarf von 18 Wohnungen abdeckt.

Die gesamten Investitionen beliefen sich auf rund 160 000 Franken. Pro Jahr erzeugt die Sonne über die Module eine Stromproduktion von 57 000 Kilowattstunden. Wie Peter Wietler, der Solarspar, aufzeigte, w ein einziges Quadratmeter Panel im Jahr 20 Liter Heizöl einzusparen. Die Verantwortlichen weisen darauf hin, dass man mit den auf dem vorhandenen Dachflächen von mehr Strom erzeugen. Wegen der beschränkten Fläche der Netzleistung lohne sich die Produktion nicht, weil der Preis für die Produktion zu hoch sei. Eher der Strom der Elektra Sissach fließt, wo beiden Dächern je zwei Wechselstromerzeuger in den eigenen Wechselstrom. Die Elektra Sissach kauft die gesamte Strommenge bezahlt dabei einen Kostenpreis von 30 Rappen je Kilowatt. Die Rechnung geht dabei für den Vermieter des Daches Stromproduzenten und vor die Natur, sofern sich die Sonne nicht gänzlich hinter dicken Wolken versteckt.



Markus Christen, Geschäftsführer Solarspar stellte die 47. Anlage des Vereins vor.

Gemeinsam bauen

Nicht jedes Hausdach ist geeignet für eine Photovoltaikanlage. Heisst das, auf eigenen Solarstrom zu verzichten? Solarspar ermöglicht Interessierten den gemeinsamen Bau einer Anlage.

ZU SOLARGEMEINDEN ZUSAMMENSCHLIESSEN

...Eine eigene Photovoltaikanlage ist zuweilen keine taugliche Option. Vielleicht wirft das hohe Nachbarhaus zu viel Schatten. Oder das eigene Hausdach ist wegen seiner Neigung und Ausrichtung nicht geeignet. Im Stockwerkeigentum wiederum mögen die anderen Eigentümer womöglich nicht mitmachen. Bedeutet das, auf eigenen Solarstrom verzichten zu müssen? «Keineswegs, denn man kann sich zu einer Solargemeinde zusammenschliessen», sagt Markus Christen, Geschäftsführer von Solarspar.

Das geht so: In seiner Ortschaft sucht man Verbündete, die in einer ähnlichen Situation stecken. Gleichgesinnte also, die ebenfalls mit einer Solaranlage in den Klimaschutz investieren wollen. Sie haben im Idealfall schon etwas Geld dafür beiseite gelegt, doch für die Realisierung möchten sie sich mit anderen zusammenschliessen. Das können andere Hauseigentümerinnen sein, aber auch Mieter, Gewerbetreibende oder Bauernfamilien. Die einen bringen vielleicht mehr Kapital ein, die andern ein dafür geeignetes Dach, sei es auf einer Scheune oder auf einem Handwerksbetrieb.

Gemeinsam bauen ist günstiger

Doch wie lässt sich das rechtlich sauber organisieren? Und erst technisch? Da kommt Solarspar als Partner ins Spiel. «Auf Wunsch realisieren wir für eine Solargemeinde ein solches Projekt», erklärt Christen. Das umfasst Planung und Bau

mit lokalen Handwerkern ebenso wie das Einsammeln der lokalen Darlehen, den Verkauf an Stromkunden vor Ort, eine Fernüberwachung der Photovoltaikanlage sowie deren Unterhalt. Der Verein mit rund 25 000 Mitgliedern hat bislang 47 Solaranlagen erstellt, die Strom an 300 Kunden liefern. Die neuste ging diesen Frühling in Alvaneu GR ans Netz. Die Geschäftsstelle von Solarspar ist mit knapp zwei Stellen dotiert und bewegt sich agil im Markt. «Hat heute jemand ein Dach, so können wir mit dem Bau gleich loslegen», so der Geschäftsführer.

Eine Anlage gemeinsam zu realisieren, bringt finanzielle Vorteile. Auf einem Einfamilienhaus ist mit Erstellungskosten von rund 3500 Franken pro Kilowattstunde installierter Leistung zu rechnen. Bei grösseren Anlagen – mit einer Leistung von 50 Kilowatt reicht der Strom für ein Dutzend Haushalte – sinkt dieser Betrag auf unter 2500 Franken.

Strom im Abonnement

Nicht in jeder Ortschaft finden sich allerdings genügend Interessierte für ein Projekt – oder es ist kein geeignetes Dach verfügbar. Auch da springt Solarspar in die Bresche: mit einem Abonnement. Man bestellt die gewünschte Menge Strom zu 25 Rappen pro Kilowattstunde. Will ein Haushalt seinen ganzen Jahresverbrauch von beispielsweise 4500 Kilowattstunden mit Solarstrom abdecken, ergibt sich ein Betrag von 1125 Franken zusätzlich zur Stromrechnung. Der Strom wird sodann von einer der 4 von 47 eigenen Photovoltaikanlagen, die keine kostendeckende Einspeisevergütung erhalten, ins Netz eingespeisen, der Käufer bezieht ihn dann über sein lokales Elektrizitätswerk. Erhältlich sind Abo-Pakete unterschiedlicher Grösse ab 50 Franken pro Jahr (200 Kilowattstunden)...



Solarspar-Anlage auf dem Dach des katholischen Pfarrhauses in Seuzach.

Text: Thomas Müller

Weitere Informationen: www.solarspar.ch

NEULICH IN DER
Casa Nostra

Fotovoltaik auf dem Feuerwehrgebäude

SEUZACH. Der Verein Solarspar wird auf dem Dach des Feuerwehrgebäudes an der Strehlgasse 1 eine Fotovoltaikanlage erstellen und betreiben. Der Gemeinderat hat dem durch die Solarkraftwerksgemeinschaft Seuzach vermittelten Dachnutzungsvertrag zugestimmt. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 30 Jahren. Gleichzeitig hat der Gemeinderat auch einen Abnahmevertrag für die produzierte Energie unterzeichnet, wie er in einem Verhandlungsbericht mitteilt. Die Anlagebetreiber gehen davon aus, dass die Solarzellen eine Leistung von rund 60 000 Kilowattstunden pro Jahr erbringen werden. Dies entspricht dem Ganzjahresenergieverbrauch von 17 schweizerischen Durchschnittshaushalten. Diese Förderung von alternativen Energiequellen stützt sich auf die vom Seuzacher Gemeinderat im Dezember des letzten Jahres definierten Ziele, die unter anderem vorsehen, dass der im Gemeindegebiet verbrauchte elektrische Strom zunehmend durch erneuerbare Energieträger produziert wird. (red)

NEULICH IM
Der Landbote

NEULICH IN DER
Obz



DIE SOLARKÖCHE AUS MEXIKO

Seit 2009 unterstützt der Verein Solarspar mit jährlich 5'000 Franken ein spannendes Projekt in Mexiko, das Einzelunternehmer, Betriebe und Gastronomie vom Kochen und Dörren mit der Sonne überzeugt.

Fliegende Küche, eigentlich Imbissstände auf Rädern, gehören in vielen Ländern des Südens zum Strassenbild. Seit 2009 untersucht ein Team um den Schweizer Solarpionier Michael Goetz, wie solche Stände mit der Sonne betrieben werden können. „Solche Stände sind zwar spektakulär und ziehen Menschen an, aber unsere Erfahrung zeigt, dass der Einsatz limitiert ist.“ Es braucht besonders interessierte Betreibende, und das solare Kochen eignet sich auch nur für bestimmte Speisen und Standorte.

Neu hat das Team von „Cocina Solar Mexico“ auch Kleinrestaurants und das Lebensmittel verarbeitende Gewerbe im Auge. Ihr Vorteil: Im Gegensatz zu den mobilen Ständen spielen hier Gewicht und Ausmass der Anlagen keine dominierende Rolle.

„Es braucht immens viel Informations- und Überzeugungsarbeit“, sagt Michael Goetz. Deshalb war es naheliegend ein kleines Informationszentrum aufzubauen, in dem Geräte ausgestellt sind und erklärt werden können. Es ist ein weiterer Schritt zum Ziel, Lebensmittel verarbeitende Kooperativen, Firmen und Restaurants bei der Umstellung auf Solarbetrieb zu unterstützen.

Gelungen ist die Umstellung in der Küche des Permakulturzentrums „Tierra del Sol“ Tlacoahuaya. Seit Beginn dieses Jahres ist hier ein solarer Steamer in Betrieb, bestehend aus einem 3-stöckigen Dampfgarer und einem eingebauten 26 Liter Trinkwasser Boiler.

Im „Tierra del Sol“ wird erfolgreich mit der Sonne gekocht und gleichzeitig heisses Wasser aufbereitet.



Das Dörren von Früchten und Gemüse mit reiner Sonnenkraft lässt sich vielversprechend an.



Don Alfredo ist stolzer Besitzer eines neuen grösseren Verkaufsstandes mit viel Edelstahl und einem 1,8 x 1,5 m Spiegel, der für das Garen der Speisen sorgt. „Der Tacostand ist unser mediales Zugpferd“, sagt Michael Goetz. Er hatte verschiedene TV-Auftritte in Mexiko, Deutschland, Kanada und sogar China.“

Mit Information, Demonstration, mit Ausprobieren und Involvieren der Menschen, mit konkreten Projekten und noch vielen Ideen sorgt ExSol, Michael Götz' Schweizer Firma, die das Projekt in Mexiko leitet, beharrlich und kontinuierlich für die Verbreitung der Solarenergie in den sonnenreichen Ländern des Südens. Lesen Sie mehr über die Projekte von Cocina Solar Mexico unter www.cocinasolarmexico.com.mx



Don Alfredo macht mit seinem neuen Solarstand gute Geschäfte und zieht die TV Kameras an.

Im solaren Informationszentrum herrscht reger Betrieb. Hier werden Geräte ausgestellt und erklärt und Schulungen abgehalten.



Zeichnen Sie jetzt Darlehen und investieren Sie in die Zukunft. Bauen Sie mit uns Solaranlagen. Saubere und solide Solarspar Projekte für einen wirksamen Klimaschutz.

Darlehensvertrag zwischen Solarspar und

Name	Vorname
Strasse	PLZ / Ort
Telefon	PC-Konto
oder Bankkonto	Bankadresse

Mit dem Zeichnen von rückzahlbaren Solarspar-Darlehen legen Sie Ihr Geld sinnvoll an und ermöglichen konkrete Projekte im Energiesparen und in der sauberen Energieproduktion. Die Solarsparprojekte sind, wo immer möglich, mit genügend Reserven kalkuliert, damit das Risiko möglichst klein bleibt.

Vertragsbedingungen

1. Zeichnung

Ich zeichne folgende Darlehen (Stückelung Fr. 1'000.-)

2. Verzinsung und Laufzeit

Die Projekte der Solarspar bedingen langfristige Investitionen, weshalb Darlehenszeichner/Innen eine Mindestdauer festsetzen und so ihre Mittel der Solarspar längerfristig zur Verfügung stellen.

Bitte Mindestdauer ankreuzen und Zinssatz eintragen.

- Mindestdauer: 5 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.0 %)
- Mindestdauer: 10 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.5 %)
- Mindestdauer: 20 Jahre/max. Zins % (0 % bis 3.0 %)

Wenn Sie sich für einen tieferen maximalen Zinssatz entscheiden, können wir mehr Projekte entwickeln. Danke.

3. Kommission und Verrechnungssteuer

Es werden keine Kommissionen in Rechnung gestellt. Die Zinsen unterliegen der Verrechnungssteuer, die gemäss den gesetzlichen Vorschriften zurückgefordert werden können.

Ort, Datum:

Sissach, Datum:

4. Zinskonto

Bitte überweisen Sie einen allfälligen Zins auf folgendes Konto:

IBAN-Nr.

Bank/Post:

Ort:

5. Kündigung der Darlehen

Wird das Darlehen nicht 12 Monate vor Ablauf der vereinbarten Mindestdauer gekündigt, so verlängert sich die Laufzeit automatisch um jeweils eine weitere 2 jährige Mindestdauer.

6. Einzahlung

Ich werde Fr. überweisen, entweder auf das Konto der Alternativen Bank ABS in 4600 Olten IBAN Nr. CH10 0839 0109 1170 0100 0 oder auf das Postcheck Konto Nr. 40- 14777-1, IBAN Nr. CH31 0900 0000 4001 4777 1. Beide Konten lauten auf die Solarspar, 4450 Sissach. Bitte jeweils mit Vermerk. Ich erhalte anschliessend eine Eingangsbestätigung als Beleg für meine Zahlung.

Unterschrift Darlehensgeber:

Unterschrift Solarspar:



Wir produzieren sauberen Strom extra für Sie.

Zeigen Sie Ihrem Stromversorger, dass Sie mit Ihrer Stromrechnung nicht länger Atom und Kohle finanzieren wollen. Kaufen Sie Treibhausgas freien Strom aus Schweizer Produktion. SolarSpar macht das Umsteigen jetzt besonders einfach. Wir produzieren Sonnenstrom extra für Sie.

Neuer super Tiefpreis für Solarstrom

Ich kaufe SolarSpar Sonnenstrom Erneuerbare Energien sind die Zukunft

- 160 kWh à 25 Rp. **Mehrpreis pro Jahr Fr. 40.—**
- 200 kWh à 25 Rp. **Mehrpreis pro Jahr Fr. 50.—**
- 400 kWh à 25 Rp. **Mehrpreis pro Jahr Fr. 100.—**
- 800 kWh à 25 Rp. **Mehrpreis pro Jahr Fr. 200.—**
- 1600 kWh à 25 Rp. **Mehrpreis pro Jahr Fr. 400.—**
- kWh à 25 Rp.

Firma _____

Name / Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum / Unterschrift _____

Das Abonnement gilt für ein Jahr. Ohne schriftliche Kündigung verlängert sich das Solarstrom-Abo automatisch.

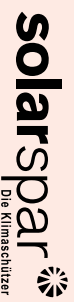
Ihr Geschenk: Gratis-Sparlampe zum sauberen Strom

Sie kaufen 200 Kilowattstunden SolarSpar Sonnenstrom für 50 Franken. Dazu schenken wir Ihnen eine 11 Watt Sparlampe. Über die rund 8'000 Betriebsstunden sparen Sie gegenüber einer 60 Watt Glühbirne rund 400 kWh Strom à 20 Rappen – insgesamt 80 Franken. So machen Sie 30 Franken Gewinn! Und gewonnen hat auch die Umwelt.



Empfangsschein

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Solar spar
Bahnhofstrasse 29
4450 SissachKonto/Compte/Conto **40-14777-1**

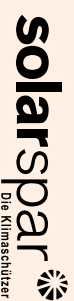
CHF

Réçépissé

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

Ricevuta**Empfangsschein**

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Solar spar
Bahnhofstrasse 29
4450 SissachKonto/Compte/Conto **01-37588-7**

CHF

Réçépissé

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

Ricevuta**+ Einzahlung Giro +**

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Solar spar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach**+ Versement Virement +**

Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento

-
- Mitgliederbeitrag (Fr. 50.-, Fr. 70.-, Fr. 100.- oder mehr)
-
-
- Spende für Solarprojekte im Süden
-
-
- Ich zeichne ein Darlehen zu Fr.
-
-
- Ich kaufe Solarstrom von Solar spar
-
-
- _____

Zeitung 3/2013

+ Versamento Girata +

03.13 SMS

Einzahlung Giro

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Solar spar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach**Versement Virement**Keine Mitteilungen anbringen
Pas de communications
Non aggiornate comunicazioni**Versamento Girata**

01.13 SMS

Referenz/Nr./N° de référence/N° di riferimento

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

Konto/Compte/Conto **40-14777-1**

CHF

105

441.02

609

Konto/Compte/Conto **01-37588-7**

CHF

400147771>

400147771>

NEUES T-SHIRT DER EXTRAKLASSE

Wie von Geisterhand bringt das Sonnenlicht auch die Sonne im T-Shirt zum Scheinen. *

Hanes T-Shirt, 100 % Bio-Baumwolle (ComfortSoft),
Zertifiziert nach Organic Exchange 100

Farbe: Weiss

Grössen: S - XL

Rundhals Herren Nr. 7030

Rundhals Damen Nr. 7130

V-Ausschnitt Herren Nr. 7032

V-Ausschnitt Damen Nr. 7132

Farbe: Weiss

Grössen: 140, 152, 164

Rundhals Kinder Nr. 7210

Preis pro Stück Fr. 20.-- inkl. MwSt



* Das gelbe Innere der Sonne leuchtet gelb, wenn das T-Shirt in der Sonne getragen wird.

Bestellen Sie diese tollen T-Shirts per Mail bei info@solarspar.ch

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein im Umschlag dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Solarspar | Bahnhofstrasse 29 | 4450 Sissach

T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10

info@solarspar.ch | www.solarspar.ch

Solarspar PC-Nr. 40-14777-1